Sonnabend, 16. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8773. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 15. Oct. Sitzung der Permanenz-Commission. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Décazes, erklärt betreffs der spanischen, der französischen Regierung neuerlichst zugegangenen Note, die französische Regierung habe auf eine frühere Reclamation der spanischen Regierung mit einer auf die Einzelnheiten eingehenden Antwort erwidert gehabt. Neuerdings sei nun von dem spanischen Gesandten eine Reihe von Beschwerden wiederholt worden, die von langer Zeit her datirten und jetzt wieder zusammengestellt worden seien. Er könne nur versichern, daß er Spanien gegenüber seine Schuldigkeit gethan habe, wie dies auch seitens seines Amtsvorgängers geschehen sei. Es sei deshalb nothwendig, die Wirkung, welche die spanische Note habe hervorrufen können, auf ein billiges Maß zurückzuführen. Das spanische Memorandum habe keineswegs die schwer wiegende Bedeutung, die man ihm beilege. Die Antwort der französischen Regierung werde auf's Neue die Loyalität Frankreichs und die Verbesserung der Stellung hervortreten lassen, welche Frankreich in seinen Beziehungen zu Spanien eingenommen habe. Was den „Orénocque" und dessen Abberufung anbelange, so habe er hiebei den wahren Interessen und der wahren Würde Frankreichs gemäß gehandelt und der Papst selbst habe nicht gefunden, daß es Frankreich ihm gegenüber an Achtung und Ergebenheit habe fehlen lassen. — Der Minister des Innern, General Chabaud la Tour, erklärt auf eine bezügliche Anfrage der Mitglieder der Linken, daß die Regierung bei dem in Nizza stattfindenden Wahlkampfe sich durchaus neutral verhalten werde.

Paris, 15. Oct. Durch Depeschen, die von carlistischer Seite kommen, wird die Nachricht vom Tode Tristany's, des carlistischen Oberbefehlshabers in Katalonien, ebenso, wie die Nachricht, daß carlistische Abtheilungen der Madrider Regierungsgewalt sich unterworfen hätten, als durchaus unbegründet bezeichnet.

Deutschland.

△ Berlin, 15. Oct. Die Einführung der Reichsmarkrechnung in dem größten Theile des Reichspostgebiets am 1. Januar 1875 erheischt die gleichzeitige Aenderung verschiedener Postgebühren. Damit sollen zugleich andere wünschenswerthe Modifikationen im Postsendungsverkehr zur Ausführung kommen, welche u. A. auch durch den am 9. d. M. zu Bern unterzeichneten Postvereinsvertrag bedingt werden. Die Vorlegung desselben zur Genehmigung an den Bundesrath ist für die allernächste Zeit bereits angekündigt worden. Der Entwurf auf Abänderung der Tarifbestimmungen zum § 43 des Postreglements vom 30. November 1871 hat folgenden Wortlaut: § I. Die Gebühr für Postkarten beträgt ohne Unterschied der Entfernung 5 Markpfennig für jede Postkarte, für Postkarten mit bezahlter Rückantwort werden 10 Markpfennig erhoben. Unzureichend frankirte Postkarten, deren sofortige Rückgabe an den Einlieferer nicht möglich ist, werden wie unzureichend frankirte gewöhnliche Briefe behandelt. Bei der Verwendung von Postkarten zu Formularen von Drucksachen beträgt das Porto 3 Markpfennige. § II. Das Porto für Drucksachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, beträgt auf alle Entfernungen bis 50 Grammen einschließlich 3 Mkpf., über 50 Gramm bis 250 Gramm 10 Mkpf., von 250—500 Gramm 20 Mkpf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 30 Mkpf. Dies Porto kommt für Drucksachen unter Band (Streif- oder Kreuzbandsendungen) oder unter Verschnürung, ferner für Drucksachen, welche in einfacher Art zusammen gefaltet und mit Adressen versehen, endlich für solche gedruckte Mittheilungen aller Art zur Anwendung, welche in Form offener Karten an bestimmte Empfänger versandt werden. Für reglementswidrig versendete und unzureichend frankirte Drucksachen im Gewicht bis zu 1 Kilogramm ist das volle tarifmäßige Porto für unfrankirte Briefe event. unter Anrechnung der verwendeten Postwerthzeichen zu entrichten. Das Porto für Drucksachen, welche reglementsmäßig als extraordinaire Beilagen der durch die Post debitirten Zeitungen und Zeitschriften zur Einlieferung gelangen, beträgt für jedes einzelne Beilage-Exemplar ¼ Mkpf. Ein bei Berechnung des Gesammtbetrages sich ergebender Bruchtheil einer Mark wird nöthigenfalls auf eine durch fünf theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. — § III. Für Waarenproben (Waarenmuster), welche entweder für sich allein oder mit gedruckten Sachen versendet werden, beträgt das Porto ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts 10 Mkpf. Das Gewicht der einzelnen Sendung darf 250 Gramme nicht übersteigen. Für reglementswidrige, unzureichend frankirte Waarenproben-Sendungen ist das volle, tarifmäßige Porto für unfrankirte Briefe event. unter Anrechnung der verwendeten Postwerthzeichen zu entrichten. § V. Die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisungen beträgt bis 100 Mark 20 Mkpf., über 100 — 200 Mark 30 Mkpf., über 200 — 300 Mark 40 Mkpf. ohne Unterschied der Entfernung. Für die bei der Abgabe-Postanstalt eingelieferten Postanweisungen bis zum Betrage von 300 Mark einschließlich kommt sowohl im Falle der Bestellung durch die Orts- oder Landbriefträger, als auch im Falle der Abholung ohne Rücksicht darauf, ob der Geldbetrag dem Adressaten mit überbracht wird, der Satz von 20 Markpfge. in Anwendung. § VII. Für Vorschußsendungen ist, außer dem Porto bezw. der tarifmäßigen Versicherungsgebühr, eine Postvorschußgebühr zu entrichten und zwar für jede Mark oder den Theil einer Mark 2 Markpfennige, mindestens aber 10 Markpfennige. Als Vorschußportogebühr wird erhoben a. für Vorschußbriefe (Postkarten, Drucksachen, Waarenproben) ohne Gewichtsunterschied auf Entfernungen bis 10 geographische Meilen einschließlich 20 Markpfennige, auf alle weiteren Entfernungen 40 Markpfennige. Für unfrankirte Postvorschußbriefe wird ein Portozuschlag von 10 Markpfennigen erhoben. Bei portopflichtigen Dienstsachen findet dieser Zuschlag nicht statt; b. für Vorschußpackete das gesetzliche Packetporto." Das finanzielle Gesammtresultat aus diesen Taxveränderungen stellt sich wie folgt: Mindereinnahme von den Drucksachen 40,000 Thlr., von den Postanweisungen 95,000 Thlr., zusammen 135,000 Thlr. Mehreinnahme von den extraordinären Zeitungsbeilagen 700 Thlr., von den Waarenproben 12,500 Thlr., von der Postvorschußgebühr 25,000 Thlr., wodurch die Mindereinnahme reducirt auf 96,000 Thlr., wenn man von jeder Verkehrsvermehrung absieht, die indessen bei Drucksachen und Postanweisungen sicher ist. Dem Ausfalle steht indessen eine Mehreinnahme von 130,000 Thlr. gegenüber, die sich dadurch ergiebt, daß mit der Einführung der Reichsmarkrechnung das Brief-Porto von 1 Sgr. bezw. 10 Markpfennige ꝛc. auch in den Gebieten der Guldenwährung zur Erhebung gelangen wird.

N. Offiziöse Correspondenten melden jetzt, daß zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichskanzleramt eine Verständigung über den Militäretat stattgefunden habe und daß der letztere nunmehr umgearbeitet werden solle. Aus dieser Umarbeitung geht hervor, daß die Mehrforderungen, welche die Militärverwaltung über den im Frühjahr gemachten Voranschlag hinaus erhoben hat, von der anderen Seite nicht, oder wenigstens zum erheblichen Theile nicht, durchführbar gefunden wurden. Die Kriegsverwaltung darf in der That nicht vergessen, daß der Sprung von 95½ auf 110 Millionen keine Kleinigkeit ist.

* Wie bereits mitgetheilt, hat der bekannte Hr. Wagener als „Vertreter des Fürsten Bismarck" dem Congreß des Vereins für Socialpolitik in Eisenach beigewohnt. Man schreibt der „Magd. Ztg." darüber: Hr. Wagener hat sich durch ein vom Legationsrath Lothar Bucher im Namen und Auftrage des Fürsten Reichkanzlers ausgestelltes Schreiben als Vertreter des Letzteren beim Congreß eingeführt (Fürst Bismarck war persönlich eingeladen) und hat damit das Recht erworben, als Zuhörer den Verhandlungen beizuwohnen; um persönlich an denselben sich zu betheiligen, würde er nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses und wohl auch der Mitglieder des Vereins zunächst die Mitgliedschaft selbst erwerben müssen. Wagener, dem seitens der genannten Reichsbehörde zugleich ein Sekretär bewilligt ist, hat als solchen Herrn Rudolf Meyer mit zum Congresse gebracht und durch ihn sein Beglaubigungsschreiben überreichen lassen; beide Herren beziehen, nach Ausweis des letzteren, Reisegelder und Diäten nach den gesetzlich vorgeschriebenen und festgestellten Sätzen.

— Deutschland besitzt nach dem Ausscheiden von Graudenz, Colberg, Stralsund, Stettin, Kosel, Wittenberg, Erfurt und Minden, wie der vier festen Plätze Schlettstadt, Pfalzburg, Marsal und Lützelstein in den neuen Reichslanden zur Zeit noch 31 Festungen, wovon 12, nämlich Königsberg, Posen, Danzig mit Weichselmünde und Neufahrwasser, Mainz, Coblenz mit Ehrenbreitenstein, Köln mit Deutz, Ingolstadt, Ulm, Rastatt, Metz, Straßburg und Germersheim sich als Festungen erster Klasse aufgeführt finden. Die Zahl der Festungen zweiter Klasse beträgt ebenfalls 12, nämlich Thorn, Glogau, Glatz, Neisse, Hafenbefestigung von Kiel mit Friedrichsort, Sonderburg-Düppel, Spandau, Torgau, Wesel, Saarlouis, Neu-Ulm und Diedenhofen, und als dritter Klasse werden 5 bezeichnet, nämlich Pillau, Küstrin, Swinemünde, Breisach und Bitsch. Königstein wird in den Festungs-Verzeichnissen verschieden den Festungen erster und dritter Klasse zugerechnet, was im ersten Falle wohl als irrthümlich angesehen werden kann. Wilhelmshafen befindet sich noch gar keiner Festungsklasse zugetheilt. Durch die angeordnete Erweiterung der festen Plätze wird voraussichtlich noch Thorn den Festungen erster, und Küstrin mindestens denen zweiter Klasse zutreten. Nicht eingetheilt sind von den vorhandenen Befestigungen außerdem noch Marienburg nebst Dirschau, Burg Hohenzollern, die Brückenbefestigungen von Düsseldorf, die Befestigungsgruppen an der Ems, Weser und Elbmündung, sowie an der mecklenburgischen Küste, Feste Boyen und Memel. Auf Süddeutschland fallen von diesen Festungen in Bayern Ingolstadt, Germersheim und Neu-Ulm, auf Württemberg Ulm, auf Baden Rastatt, wogegen sich in den neuen Reichslanden Metz, Diedenhofen, Bitsch, Neu-Breisach und Straßburg vorhanden befinden.

* Die „D. Reichs-Corresp." schreibt: „Die Einberufung des Reichstages hat zu mannigfachen Aeußerungen in der Presse Veranlassung gegeben. So hegt man Besorgniß, daß die Verhandlungen dieser Körperschaft durch den verspä-

---

⚔ Am Nordpol.

Von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen von A. v. Winterfeld.

(13. Fortsetzung.)

Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sich Clara dann wieder an Steventon und wechselte zu dessen und der Anderen Erstaunen ganz plötzlich das Thema der bisher so peinlichen Unterhaltung.

„Waren Sie einmal in den schottischen Hochlanden?" fragte sie.

Der Offizier verneinte.

„Haben Sie vielleicht in Büchern über die Hochlande von einer Erscheinung gelesen, die man das „zweite Gesicht" nennt?"

„Allerdings!"

„Glauben Sie an das zweite Gesicht?"

Steventon entgegnete, daß er nicht tiefer über die Sache nachgedacht habe, setzte aber hinzu, daß selbst wenn er dies gethan, er von seinem jetzigen Standpunkte nicht glauben könne, daß er derselben große Wichtigkeit beigelegt haben würde.

„Ich will Ihren Glauben nicht auf die Probe stellen", fuhr Clara fort; „ich verlange nur, daß Sie mir einen seltsamen Traum nicht ableugnen sollen, den ich vor nicht langer Zeit in England hatte. Dieser Traum zeigte mir, was Sie vorhin zugestanden, und mehr als das. Wie kam es, daß die beiden Vermißten von ihren Kameraden getrennt wurden? Verloren sie sich aus reinem Zufall, oder wurden sie von den Anderen aufgegeben und absichtlich zurückgelassen."

Crayford machte eine letzte, vergebene Anstrengung, Clara's Fragen ein Ziel zu setzen.

„Weder Steventon noch ich befanden uns beim Detachement", sagte er; „wie ist es also möglich, daß wir genaue Auskunft geben können?"

„Die anderen beim Detachement befindlichen Offiziere werden Ihnen doch wohl die Vorgänge berichtet haben", entgegnete Clara; „ich verlange von Ihnen und Mr. Steventon ja nichts weiter, als daß Sie mir wieder erzählen, was Ihnen erzählt wurde."

Diesmal legte sich Mistreß Crayford mit einer äußerst practischen Bemerkung dazwischen.

„Das Frühstück ist ja noch nicht einmal ausgepackt", sagte sie; „Komm, Clara! Das gehört zu unseren Obliegenheiten, und die Zeit drängt."

„Das Frühstück kann noch einige Minuten länger warten", antwortete Clara. „Ertragen Sie meinen Starrsinn noch um ein Weniges länger", wandte sie sich dann an Crayford, indem sie ihm leicht die Hand auf seine Schulter legte; „erzählen Sie mir, wie es kam, daß jene Beiden vom großen Haufen getrennt wurden? Sie sind stets der treueste meiner Freunde gewesen; fangen Sie jetzt nicht an, grausam gegen mich zu werden."

Der Ton, in dem sie diese Worte sprach, fand den directen Weg zu des Seemanns Herzen. Er gab den hoffnungslosen Kampf auf und ließ sie einen Schimmer der Wahrheit blicken.

„Am dritten Marschtage verlor Frank die Kraft, weiterzugehen", sagte er; „er mußte hinter dem Detachement zurückbleiben."

„Aber Sie warteten doch hoffentlich auf ihn?"

„Es lag eine große Gefahr darin, auf ihn zu warten, mein liebes Kind. Sowohl das Leben Derer, die ausgezogen, als das der Zurückgebliebenen hing in jenem entsetzlichen Klima von einem schnellen Vordringen ab. Jede Stunde Verzögerung konnte den größten Schaden bringen. Das Leben Vieler gilt mehr als das Leben eines Einzelnen, und zarte Rücksichten würden hier zu unverantwortlichen Vergehen geworden sein. Frank war der Liebling Aller; deshalb wartete man einen halben Tag, ob er seine Kraft wiedergewinnen würde. Das war schon mehr als eigentlich in ihrer Befugniß lag."

Hier hielt Crayford inne.

Die Unklugheit, zu welcher seine Liebe für Clara ihn verleitet, trat jetzt scharf hervor und verschloß seine Lippen. Aber es war zu spät, jetzt noch eine Zuflucht im Schweigen zu suchen. Clara hatte sich fest vorgenommen, mehr zu hören. Zunächst wandte sie sich an Steventon.

„Setzte Frank nach der halbtägigen Ruhe seinen Marsch fort?" fragte sie.

„Er versuchte es."

„Und es mißlang ihm?"

„Ja."

„Was thaten die Uebrigen, als die Kräfte ihn verließen? Stempelten sie sich zu Schurken? Verließen sie Frank?"

Sie hatte absichtlich ihre Worte so gewählt, daß sie Steventon verwirren sollten. Er war ein junger Mann und fiel richtig in die Schlinge, die sie ihm gelegt hatte.

„Nicht Einer von ihnen war ein Schurke, Miß Burnham", entgegnete er mit Wärme; „Sie sprechen grausame und ungerechte Worte gegen so tapfere, unerschrockene Männer, wie sie je gelebt haben mögen. Der Stärkste unter ihnen ging mit dem besten Beispiel voran — er erbot sich, bei Frank zurückzubleiben und ihn so schnell wie möglich dem Detachement nachzubringen."

Hier hielt Steventon inne, weil er selber fühlte, daß er bereits zuviel gesagt.

Ob sie ihn wohl fragen würde, wer jener starke Mann gewesen? — Nein! — Sie überging diese Zwischenfrage, indem sie sofort zur Hauptsache ihres Examens kam und Steventon's letzte Antwort so auffaßte, als wenn er bereits Richard Wardour's Namen genannt.

„Und was bewog Richard Wardour, sein Leben für Frank zu wagen?" fragte sie Crayford; „that er es aus Freundschaft für Frank? Darüber werden Sie mich doch aufklären können? Lassen Sie Ihre Erinnerung bei den Tagen weilen, die Sie zusammen in der Hütte verlebten. Waren Wardour und Frank damals befreundet miteinander? Hörten Sie niemals böse Worte zwischen ihnen fallen?"

In diesem Moment fand Mistreß Crayford Gelegenheit, ihrem Gatten zur rechten Zeit einen Wink zu geben.

„Mein liebes Kind", sagte sie zu Clara: „wie kannst Du verlangen, daß er sich dessen noch erinnern soll? In dem entsetzlichen Zustande, welcher die Unglücklichen so lange gefesselt hielt, sind gewiß viele ungerechte Worte zwischen den besten Freunden gefallen, Worte, die im gewöhnlichen Leben gar keine Motivirung finden würden."

„Nun, das versteht sich!" lenkte Crayford ein; „es fanden eine Menge von Streitigkeiten statt — ich möchte sagen, Wortwechsel um nichts; Kälte und Hunger machen nervös und manchmal unzurechnungsfähig."

„Nun, siehst Du wohl", begann Mistreß Crayford wieder; „eine bessere Antwort konnte Dir gar nicht gegeben werden. Bist Du nun endlich zufriedengestellt? Mr. Steventon, bitte helfen Sie mir den Korb auspacken, da Clara mir ihren Beistand versagt. — William! Beschäftige Dich nicht fortwährend mit Nichtsthun. Der Korb ist hübsch voll — da reichen zwei Hände nicht aus, um ihn zu entleeren. Würdige Dich zu der Arbeit herab, den Tisch zu decken. Aber, wie ungeschickt Du dich dabei anstellst! Du gehst mit dem Tischtuch um, als wenn es ein Segel wäre. Lege die Messer rechts und die Gabeln links, die Servietten und das Brod dazwischen. Clara! Hoffentlich wirst Du doch auch Appetit bekommen haben. Komm und thue Deine Pflicht — das heißt, genieße von Speis und Trank, die Leib und Seele zusammenhalten."

Sie blickte Clara bei den letzten Worten an.

Diese schien jetzt endlich der gegen sie angezettelten Verschwörung zu weichen, die bestimmt war, sie im Dunkel tappen zu lassen.

Sie hatte sich mit langsamen Schritten zu der Thür des Boothauses begeben und stand in diesem Augenblick allein auf der Schwelle, indem sie, wie träumend, auf die weite See hinaus schaute.

Als Mistreß Crayford zu ihr trat, um sie zum Frühstückstisch zu führen, vernahm sie deutlich einige, von Clara zu sich selbst gesprochene Worte. Sie enthielten das Lebewohl, das Richard Wardour ihr gesagt:

„Es mag vielleicht eine Zeit kommen, in der ich Ihnen vergeben werde; aber der Mann, der Sie mir entrissen, soll den Tag bereuen, an dem er Ihnen begegnet. — O, Frank! Frank! Lebt Richard Wardour noch, mit deinem Blut auf dem Gewissen und mit meinem Bilde im Herzen?"

Plötzlich schlossen sich ihre Lippen. Sie fuhr zusammen und trat heftig zitternd von der Thür zurück.

Mistreß Crayford blickte ebenfalls hinaus, konnte aber nichts entdecken.

„Hat Dich irgend etwas erschreckt, liebes Kind?" fragte sie; „ich sehe nichts als die Boote, die an's Ufer gezogen werden."

„Ich gewahre auch nichts weiter, Lucy."

„Und dennoch zitterst Du, als wenn Du draußen etwas Entsetzliches entdeckt hättest."

„Es ist auch etwas Entsetzliches dort! — Ich fühle es, wenn ich es auch nicht sehe.

Ich fühle es ganz deutlich — es kommt näher und näher in dem leeren Raum — es wird dunkler und dunkler in dem sonnigen Licht. — Ich weiß nicht, was es ist. — Führe mich fort von hier. Nein. Nicht dort hinaus — nicht an den Strand. — Ich kann nicht diese Schwelle überschreiten. — Anderswo hin! — Anderswo hin!"

Mistreß Crayford blickte sich forschend um und gewahrte eine zweite Thür in dem hinteren Raum des Boothauses.

„Sieh einmal nach, wohin jene Thüre führt, William!" sagte sie zu ihrem Gatten. Crayford öffnete die Thür. Sie führte zu einem verwahrlosten Raum, halb Hof, halb Garten. Einige Netze waren zum Trocknen aufgehängt. Sonst war der Raum leer, kein menschliches Wesen in demselben zu entdecken.

„Sehr einladend sieht es nicht aus, Kind," sagte Mistreß Crayford; „aber, wenn Du darauf bestehst, will ich Dich hineinführen. — Was sagst Du dazu?"

Mit diesen Worten bot sie Clara ihren Arm; doch diese weigerte sich ihn anzunehmen, sondern hing sich ängstlich an Crayford.

„Ich fürchte mich so sehr — ich fürchte mich tödtlich", sagte sie mit schwacher Stimme; „bleiben Sie bei mir — ein Weib kann keinen Schutz gewähren — bitte, verlassen Sie mich nicht."

Dann blickte sie wieder nach der Thür, die nach außen führte.

„O!" flüsterte sie, „es ist so schaurig hier — mich friert — kommen Sie in den Garten. — Schnell in den Garten.

„Ueberlasse sie mir nur", sagte Crayford zu

ten Einberufungstermin eine Unterbrechung erfahren müssen, weil nach den Bestimmungen der preußischen Verfassung der preußische Landtag spätestens bis zum 15. Januar einberufen werden muß. Nach uns gewordenen Mittheilungen liegt es in der Absicht, die Verhandlungen des Reichstags nicht zu unterbrechen, sondern dieselben bis zum Januar, und wenn nöthig auch bis zum Februar hinein, fortzuführen. Wenn die preußische Verfassung allerdings den 15. Januar als den äußersten Termin für den Zusammentritt des Landtages festsetzt, so hat sie auch gleichzeitig im Art. 63 die **nöthige Handhabe** gegeben, um in dringenden **Fällen**, „wenn die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es erfordert," „Verordnungen zu erlassen unter Verantwortlichkeit des gesammten Staats-Ministeriums, welche Gesetzeskraft erhalten vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Landtages." (Wir möchten doch glauben, daß sich zunächst die „D. R.-Corr." mit dieser Mittheilung selbst den „ungewöhnlichen Nothstand" bereitet hat, eine so leichtfertige „Verfassungs"-Auslegung vertreten zu müssen. Unter „Nothstand" kann man doch immer nur einen Zustand verstehen, der durch eine die Freiheit des Handelnden beschränkende, außer ihm liegende Macht herbeigeführt ist; ein Nothstand, der die Anwendung des Art. 63 rechtfertigte, wäre also z. B. ein kriegerischer Angriff eines fremden Staates oder der Ausbruch von Unruhen im Innern. Wenn dagegen das Tagen des Reichstages in diesem Fall der „Nothstand" sein soll, so würde ja die deutsche Regierung, die den Reichstag einberuft und ihn mit Vorlagen versieht, erst selbst den Nothstand schaffen, der derselben Regierung dann die Befugniß zur Octroyirung in Preußen nach Art. 63 der preußischen Verfassung geben soll!)

— Ueber den Gesundheitszustand **Arnim's** wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Graf Arnim leidet, wie bekannt, bereits seit Längerem an der Zuckerhornruhr und ist zur Heilung dieser schweren Krankheit in den Monaten Juni und Juli des verflossenen Sommers in Karlsbad gewesen, wo er den Schloßbrunnen nicht ohne Erfolg gebrauchte. Aber die Nachkur verlief unter den Aufregungen der letzten Monate nichts weniger als günstig. Es stellten sich Nervenanfälle ein, und die Krankheitserscheinungen kehrten mit doppelter Heftigkeit wieder. Augenblicklich ist der Zustand noch nicht gefahrdrohend, aber daß der Graf besserer Luft und specieller Pflege bedarf, steht außer Zweifel.

— Bekanntlich ist im landwirthschaftlichen Ministerium ein Gesetz über die landwirthschaftlichen Arbeiter-Verhältnisse berathen und ein Entwurf zu demselben aufgestellt worden. Dieser ist nun den Provinzial-Regierungen und den landwirthschaftlichen Central-Vereinen übermittelt, um sich darüber gutachtlich zu äußern. Derselbe besteht aus 11 Paragraphen, von denen sich die §§ 7 und 8 auf die außerzeitliche Lösung des Arbeits-Verhältnisses beziehen. Diese lauten: „§ 7. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung können Arbeitnehmer nur entlassen werden: 1. wenn sie eines Diebstahls, einer Veruntreuung oder eines liederlichen Lebenswandels sich schuldig machen; 2. wenn sie den in Gemäßheit des Arbeitsvertrages ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern; 3. wenn sie der Verwarnung ungeachtet mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen; 4. wenn sie sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzungen gegen den Arbeitgeber oder die Mitglieder seiner Familie oder die zur Beaufsichtigung der Arbeit bestellten Wirthschaftsbeamten zu Schulden kommen lassen; 5. wenn sie mit den Mitgliedern der Familie des Arbeitgebers oder den zur Beaufsichtigung der Arbeit bestellten Wirthschaftsbeamten verdächtigen Umgang pflegen oder Mitarbeiter zu Handlungen verleiten, welche wider die Gesetze oder wider die guten Sitten verstoßen; 6. wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden oder mit einer abschreckenden Krankheit behaftet sind. Diese Vorschrift findet auf solche Arbeiter keine Anwendung, welchen in Anrechnung auf den vereinbarten Arbeitslohn eine Wohnung für sich und ihre Familie oder Landnutzung gewährt ist oder welche einen Antheil am Wirthschaftsertrage beziehen. — Inwiefern in den zu 6 gedachten Fällen dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zusteht, ist nach dem Inhalte des Vertrages und nach den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen. — § 8. Die Arbeitnehmer können die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung nur verlassen: 1. wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden; 2. wenn der Arbeitgeber oder die zur Beaufsichtigung der Arbeit bestellten Wirthschaftsbeamten sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzung gegen sie zu Schulden kommen lassen; 3. wenn der Arbeitgeber oder dessen Angehörige sie zu Handlungen verleiten, welche wider die Gesetze oder wider die guten Sitten laufen; 4. wenn er ihnen nicht die schuldige Vergütung (Geldlohn, Wohnung, Ackerland, sonstige Naturalien u. s. w.) in der bedungenen Weise gewährt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt oder wenn er sich widerrechtlicher Uebervortheilung gegen sie schuldig macht; 5. wenn bei Fortsetzung der Arbeit ihr Leben oder ihre Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Arbeitsvertrages nicht zu erkennen war."

— In **Varzin** weilt seit einigen Tagen der Reichstagsabgeordnete Amtsrath **Dietze** aus Barby zum Besuche des Fürsten Bismarck. Derselbe ist, wie die „W. Z." hört, einer speciellen Einladung seines hochgestellten Freundes gefolgt, um die großen landwirthschaftlichen Anlagen des Fürsten in Augenschein zu nehmen.

Posen, 15. Oct. Die Verlegung des katholischen Lehrerseminars von hier nach Rawicz, welche schon zum 1. Oct. erfolgen sollte, aber verschoben wurde, weil in Rawicz noch nicht die nöthigen Einrichtungen getroffen waren, wird nunmehr in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J., während deren den Zöglingen Ferien gegeben worden sind, stattfinden.

Oldenburg, 14. Oct. Wie die „Old. Ztg." aus Eutin vernimmt, hat der Erbgroßherzog am 12. d. M. die Reise nach dem Orient angetreten. Das Gefolge besteht aus zwei Begleitern und drei Dienern. Von jenen ist der militärische Begleiter der Hauptmann v. Philipsborn, vom großen Generalstabe. Der zweite Begleiter ist Dr. Lüdge, ein junger Gelehrter, der insbesondere die neueren Sprachen und die Archäologie zum Gegenstande seiner Studien gemacht hat. (Welche Vorsichtsmaßregeln bei dem Besuch von Bahnhofsrestaurationen während der Reise getroffen sind, ist in der „O. Z." nicht angegeben.)

Aus dem Fürstenthum Lippe, 10. Oct. wird der „Westf. Ztg." geschrieben: Hr. v. Flottwell wird am 1. April 1875 den Lippe'schen Staatsdienst verlassen. Es wird sogar als bestimmt hinzugefügt, daß ihm von dem Fürsten seine Entlassung angeboten sei. Wenn dieses der Fall sein sollte, dann hat nicht nur die dem Minister noch nie gewogen gewesene Hofpartei (kleine Camarilla), sondern auch die „ritterschaftliche Corporation" die längere Abwesenheit desselben benutzt, um den Boden, auf welchem er stand, zu unterwühlen und ihn dem Fürsten „zuwider" zu machen. Dafür, daß der Adel seine Hand mit im Spiele gehabt hat, scheint der Umstand zu sprechen, daß bis zu diesem Augenblicke noch gar nichts zur Ausführung des Gesetzes, die neue Veranlagung der Grundsteuer betr. geschehen ist, obwohl gesetzlich ein Theil der bedeutenden Vorarbeiten im laufenden Jahre erledigt werden sollte. Bekanntlich hatte sich die „ritterschaftliche Corporation" gegen diese Verordnung unter dem Vorwande erhoben, derselben könne ohne Mitwirkung einer legalen Landesvertretung keine Gesetzeskraft beigelegt werden, in der That aber, weil sie eine größere Besteuerung ihrer Güter befürchtete. Der Minister hatte ihnen dafür seiner Zeit gebührend heimgeleuchtet; aber gerade diese derbe Abfertigung scheint ihm die bis dahin für ihn schlagenden Herzen der Herren Ritter abwendig gemacht zu haben.

Frankreich.

Paris, 14. Oct. Die „France" bestätigt, daß **Mac Mahon** am nächsten Sonnabend den Herzog v. **Broglie** auf seinem Schlosse besuchen wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Marschall auch der Stadt Evreux einen Besuch abstatten. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist aus Biarritz in Paris angekommen. — Heute empfing Mac Mahon den bonapartistisch gesinnten Cardinal-Erzbischof von Rouen, Msgr. **Bonnechose**, der gerade aus Rom eingetroffen.

Spanien

— Das neueste **carlistische Telegramm**, welches die glückliche Landung sechs großer Krupp'scher Kanonen und einer Masse Munition ankündigt, ist — so heißt es in einem Tel. der „N. Z." aus Paris — unzweifelhaft eine Erfindung wie die anderen Nachrichten, welche in den letzten Tagen ähnliche Landungen meldeten. Die Unrichtigkeit dieser Nachrichten ist unwiderleglich constatirt; die Carlisten wollen durch derartige falsche Meldungen glauben machen, daß sie ihre Zufuhr zur See und nicht über die französische Grenze beziehen.

Italien.

Rom, 12. Oct. Die Organe der Gemäßigten und die der Opposition führen ihre Federkriege mit immer größerer Erbitterung. Die „Opinione" ruft den Oppositionsblättern zu, daß ihr Jubel über den vermeintlichen Fall des Ministeriums ein voreiliger sei, noch herrsche das Chaos in vielen Wahlcollegien, aber bald werde es sich zeigen, daß die Majorität der Bevölkerungen ministeriell gesinnt sei, das Cabinet werde den Kampf aufnehmen, bevor es sich für besiegt halte; die Herren der Opposition würden durch das Resultat der Wahlen bitter enttäuscht werden. — In Mailand wird heute ein großes Meeting der lombardischen Wähler stattfinden und wahrscheinlich von dem bisherigen Kammer-Vicepräsidenten Cairoli präsidirt werden. Fast in allen Provinzen sind conservative und demokratische Wahlcomités errichtet und beide Parteien rühmen in den Provinzialblättern die Tugenden ihrer Candidaten. — In Rom beabsichtigt die demokratische Partei den General Garibaldi als Candidaten aufzustellen, zum Danke dafür, daß er den Bürgern Italiens die Wahl der eingekerkerten Patrioten Aurelio Saffi, Mario u. s. w. empfohlen hat. Der italienische „Courier" veröffentlicht den Inhalt eines von der Gräfin Saffi aus Forli an einen Freund ihres Mannes gerichteten Briefes, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Die traurige Comödie wird nun wohl bald zu Ende sein, denn nachdem die letzten Verhöre stattgefunden, wird das Gericht nun erkennen müssen, daß keine Veranlassung vorliegt, die Verhafteten in Anklagezustand zu versetzen und letztere werden daher endlich in Freiheit gesetzt werden. Aber bei uns ist alles möglich und es könnte auch der Fall sein, daß man die Inhaftirten noch während der Dauer der Wahlen im Gefängniß behält."

— Wie in Turin und Mailand ist **Thiers** auch in Venedig, Bologna und Florenz von den Vätern dieser Städte und von seinen Landsleuten feierlich empfangen worden. In Bologna hat ihm der Redacteur des dort erscheinenden Journals „Der Moniteur" einen Besuch abgestattet und sich mit Thiers über die Zustände Frankreichs lange unterhalten. Thiers soll geäußert haben, daß Mac Mahon's Regierung eine schwächliche sei und mit knapper Noth dem clericalen Einfluß nicht unterliege. Die liberale Partei aber werde nicht gestatten, daß das italienische Nationalgefühl auf irgend eine Art verletzt werde: er selbst habe es bei dem Antritt der Präsidentschaft seine erste Sorge sein lassen, gute Beziehungen mit Italien herzustellen und jede Ursache zu einem Conflicte zu vermeiden. — Es ist noch ungewiß, ob Thiers nach Rom kommen und nicht sofort von Florenz über Genua nach Nizza reisen wird, wohin ihn die Aerzte zur Kräftigung seiner Gesundheit schicken wollen.

England.

London, 14. Oct. **Jacob Bright**, der Bruder des „Volkstribuns", hielt gestern eine Rede bei Gelegenheit eines liberalen Meeting in Manchester, in welcher er beide Parteien, die Tories sowohl wie die Liberalen, als völlig zerfahren und programmlos charakterisirte. In Bezug auf Gladstone bemerkte er mit ziemlicher Bestimmtheit, es würde sich dieser Staatsmann für die Abschaffung der Hochkirche und das radicale Programm gewinnen lassen. — Im „Standard" leugnet der hier wohnende **Felix Pyat** die Autorschaft eines Briefes ab, der in einer Pariser Correspondenz dieses Blattes als von ihm geschrieben bezeichnet wurde, in dem kurz vor dem Ausbruche der Commune zum Mord der Reichen und Brandstiftung in Paris aufgefordert wurde.

— Bei Besprechung der „Orénoque"-Affaire führt die „Times" aus, daß eine **Rückberufung des englischen diplomatischen Agenten** beim Vatican unbedingt geboten sei. Die Beibehaltung des Postens sei für den König von Italien beleidigend und veranlasse falsche Hoffnungen auf Seiten der Ultramontanen.

— Von den beiden Schiffen, welche der Seekrankheit zwischen Dover und Calais ein Ende machen sollen, wird das eine, die „Castalia", am nächsten Donnerstage eine Probefahrt machen, um zu sehen, ob ihre Kessel, welche wegen allzu geringer Capacität vor einiger Zeit umgeändert werden mußten, nun die erforderliche Größe haben. Die „Castalia" ist ein sogenanntes **Zwillingsschiff**, bestehend aus zwei verbundenen Schiffsrumpfen.

Schweden.

— Die **Ausfuhr von Schwefelhölzern** und von **Papier** hat in den letzten Jahren einen sehr bedeutenden Umfang erreicht. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurden von hier exportirt 571,505 ℔ Schwefelhölzer gegen 529,976 ℔ gleichzeitig in 1873 und 301,920 ℔ gleichzeitig in 1872. Noch rascher ist der Export von Papier und Pappe gewachsen, er betrug in den ersten 8 Monaten d. J. 313,300 ℔ (1873 gleichzeitig 42,340 ℔ und 1872 80,800 ℔). Die sonst nur beschränkte Fabrikthätigkeit Schwedens hat durch die Verwerthung der großen Holzbestände zur Fabrikation der einen immer ausgedehnteren Markt findenden schwedischen Schwefelhölzer, sowie als Rohstoff zur Papier- und Pappfabrikation einen erheblichen Aufschwung erfahren.

Rußland.

Petersburg, 12. Oct. Wir erwähnten schon früher, welche Schwierigkeiten bei Aufstellung der

---

seiner Frau; „wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen."

Dann führte er sie in den Garten und machte die Thüre hinter sich zu.

„Was sagen Sie dazu, Mr. Steventon?" wandte sich Mistreß Crayford an diesen; „verstehen Sie, wovor sie sich gefürchtet haben kann?"

Sie hatte diese Frage gethan, während sie noch den Blick auf die Thür geheftet hielt, durch welche Clara und ihr Gatte eben verschwunden waren.

Als sie keine Antwort erhielt, wandte sie sich um und erblickte Steventon, der an der anderen Seite des Frühstückstisches stand und mit angespannter Aufmerksamkeit aus der vorderen Thür auf das Ufer hinausschaute.

Mistreß Crayford trat zu ihm und that wie er.

Jetzt war aber etwas in Sicht.

Sie erblickte auf der sonnbeschienenen Fläche vor dem Boothause den Schatten einer menschlichen Figur.

Einen Augenblick darauf erschien die Figur selbst.

Ein Mann näherte sich langsam dem Hause und stand dann auf der Schwelle still.

XVIII.

Der Mann bot einen kläglichen und schrecklichen Anblick zu gleicher Zeit.

Seine Augen starrten gleich denen eines wilden Thieres. Sein Haupt war unbedeckt, und die langen, stark ergrauten Haare verworren und mit Seetang durchzogen. Die elende Kleidung hing ihm in Lumpen um den Leib.

So stand er in der Thür, sprachlos vor Hunger und Entbehrung aller Art, indem er mit der Gier eines Wolfes nach dem gedeckten Tisch blickte.

Steventon redete ihn an.

„Wer seid Ihr?"

„Ein verhungernder Mensch!" antwortete der Unglückliche mit einer hohlen, heiseren Stimme

Dann trat er einige Schritte näher — langsam und unter sichtbaren Schmerzen, als wenn er vor Mattigkeit zusammenbrechen wollte.

„Werft mir ein paar Knochen vom Tisch," sagte er; „gebt mir, was Ihr den Hunden bestimmt habt."

Hunger und halber Wahnsinn stierten aus seinem Auge, als er diese Worte sprach.

Steventon ließ Mistreß Crayford hinter sich stehen, für den Fall, daß der Irrsinnige sich auf sie stürzen könnte, und winkte zwei Matrosen herein, die grade am Boothause vorübergingen.

„Reicht dem Manne Brod und Fleisch," sagte er; „und dann wartet in seiner Nähe."

Der Unglückliche griff nach den Nahrungsmitteln mit seinen abgemagerten Händen, an denen die Nägel so lang gewachsen waren, daß sie wie Klauen aussahen.

Nachdem er einen Bissen in den Mund gesteckt, hörte er auf zu essen und schien mit sich selbst Berathung zu halten. Dann brach er das Brod in zwei fast gleiche Hälften, den einen Theil steckte er in einen alten Sack, der ihm über der Schulter hing, den andern verschlang er mit wildem Heißhunger.

Steventon redete ihn abermals an.

„Woher kommt Ihr?"

„Von der See!" antwortete der Mann.

„Schiffbruch erlitten?"

„Ja!"

Steventon wandte sich zu Mistreß Crayford um.

„Ich glaube, der Unglückliche hat wahr gesprochen", sagte er, „ich hörte von einem seltsamen Boot, daß dreißig oder vierzig Meilen von hier an's Land geworfen wurde. (Schluß folgt.)

Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig vom 7. October 1874.

Durch Rescript vom 18. Juli d. J. theilte das Königliche Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dem Verein mit, daß auf den Antrag der Berliner anthropologischen Gesellschaft die betreffenden Behörden der Provinzen Preußen, (außer dem R.-B. Gumbinnen) Posen und Pommern (außer dem Reg.-B. Stralsund) durch die Königlichen Ministerien des Handels und der Finanzen angewiesen worden sind, alle vorhistorischen Entdeckungen an den Vorsitzenden des Danziger Lokalvereins Lissauer zu melden. Dieser referirte nun über eine durch Herrn Consul White überreichte sehr interessante Schrift von Zawisza, betreffend 2 Höhlen in der Nähe von Krakau, welche die Charaktere der süddeutschen Höhlen aus der Rennthierzeit darbieten, dann über eine Arbeit von Grewingk im Archiv für Anthropologie „zur Archäologie des Balticum", welche, soweit dieselbe sich auf Westpreußen bezieht, die Sitzungsberichte des Vereins zwar mit sehr großer Freiheit, aber auch mit sehr großer Oberflächlichkeit ausbeutet. Hierauf wurden die zahlreich eingegangenen Geschenke vorgelegt. Herr **Heydek** aus Königsberg hatte den Abguß einer interessanten großen Fibel geschenkt, welche er in einem altpreußischen Grabe aus der Heidenzeit gefunden, von einer Form, wie sie im späteren Eisenalter vorkommt und in unserer Sammlung noch nicht vertreten ist; Herr Drawe hatte 3 Gesichtsurnen geschenkt, welche er neuerdings in einer Steinküste bei Saskoczin aufgedeckt hatte, deren eine nur Bronzebeigaben barg, während die andere eine sehr schön erhaltene große Haarnadel enthielt. Es ist diese Thatsache von großem Interesse. Während nämlich die Steinkistengräber bei uns und somit auch die Gesichtsurnen gewöhnlich nur Beigaben aus Bronze enthalten, ist dies der zweite Fall, (Herr Kauffmann hatte schon früher in der Starziner Gesichtsurne einen eisernen Nagel entdeckt), daß eine Beigabe aus Eisen in solchen Grabgefäßen gefunden wurde; es ist damit der Beweis geliefert, daß wenn auch die Gesichtsurnen und die Steinkistengräber im Ganzen aus der Bronzezeit herstammen, dieselben doch bis in die Eisenzeit hineinreichen.

Herr **Drawe** hatte ferner einen Silberdenar von Trajan, welche an den Wurzeln eines Baumes auf Saskocziner Boden gefunden, Herr **R. Steimmig** jun. 2 römische Silberdenare, welche von dem bekannten Goschiner Münzfunde herrührten, und Frau **Genschow** einen schönen, sehr großen Steinhammer, welcher auf Alt-Rothhof bei Marienwerder durch den Pflug aufgedeckt worden, der Sammlung geschenkt.

Ein besonders großer Zuwachs wurde der Sammlung zu Theil durch die neuen Ausgrabungen, welche der Verein unter der sachkundigen Aufsicht des Herrn Stud. **Haupt** auf dem Acker des Herrn **Zywietz** am Fuße des Carlsberges in Oliva veranstaltet hatte. Herr Zywietz hatte schon im vorigen Jahre die höchst interessanten Funde, welche dort gemacht worden waren, der Gesellschaft geschenkt und in dankenswerther Weise den Vorstand aufgefordert, dieses Jahr nach der Ernte die Ausgrabungen dort systematisch fortsetzen zu lassen. Diese Untersuchungen waren denn auch von schönem Erfolge gekrönt. Im Ganzen wurden 15 Urnengräber und 19 sogenannte Brandgruben (Brandpletter) aufgedeckt und die folgenden Beigaben darin gefunden: aus Eisen 1 dreifach zusammengebogenes Schwert, 6 verbogene Speerspitzen, 1 Sex, 1 verbogenes Degengehenk, 7 Fibeln, 1 Schnalle, 2 Zängchen und 1 Stück Schlacke von sehr großem Eisengehalt; ferner aus Bronce 1 schönes Degengehenk, 1 Nagel, 2 Armbänder, 7 Fibeln, 1 Ohrring, 1 größerer Ring, 1 zusammengeschmolzenes Stück, endlich 2 Spindelsteine und 1 Stückchen Glas. Besonders interessant ist, daß zwischen zwei Brandgruben ohne Knochenasche ein sehr dolichocephaler menschlicher Schädel begraben war, welcher durch seinen Index von 70,1 und seine ganze Gestalt auf die einst hier angesessene germanische Urbevölkerung hinweist. Alle diese Gegenstände, welche übrigens der älteren Eisenzeit angehören und mit den Bornholmer Funden die größte Aehnlichkeit haben, hat Hr. Zywietz wiederum der Gesellschaft geschenkt und sich dadurch um unsere Sammlung ein großes Verdienst erworben; was die wissenschaftliche Bedeutung derselben betrifft, so müssen wir auf die Abhandlung verweisen, welche der Vorsitzende darüber in den Schriften der Gesellschaft veröffentlichen wird.

Hierauf hielt Hr. **Schück** einen durch viele Abbildungen erläuterten Vortrag über vorhistorische Alterthümer Schlesiens. Diese Alterthümer lassen sich bisher weder nach der Nationalität der Urbewohner, noch auch nach einem Stein-, Bronze- und Eisenalter ordnen, indeß erscheint es schon jetzt wahrscheinlich, daß dieselben größtentheils in Schlesien selbst angefertigt worden. Es kommt dort nicht nur der Granit und Feuerstein der Steinwerkzeuge vielfach vor, sondern auch die Gußformen für die Bronzen sind in den dortigen Gräbern aufgefunden, ebenso die Thonröhren (vom Redner zuerst bei Reichenbach in einem Grabe entdeckt), welche bei der primitiven Eisengewinnung aus Raseneisenstein benutzt wurden; doch weisen andrerseits reiche Münz- und Bernsteinfunde auch auf vorhistorische Verbindungen mit andern Völkern sowohl des mittelländischen als des baltischen Meeres hin. Zu den ältesten Denkmälern gehören jene großen in den Fels gehauenen Vertiefungen im schlesischen Gebirge, welche für heidnische Opferaltäre gehalten werden, ferner eigenthümliche Felsskulpturen auf dem Zobten von der Gestalt eines kopflosen Weibes, die sogenannten Dreigraben, jene großartigen Befestigungswerke, welche, wie am Bober, sich bis zu einer Länge von 18 Meilen ausdehnen, die Ring- und Burgwälle, endlich die großen Aschenfelder in der Nähe des Zobten, nach Hodann's Untersuchungen Abfallhaufen, welche eine lange Zeit hier angesessene vorhistorische Bevölkerung hinterlassen hat. — Die heidnischen Gräber Schlesiens sind entweder Steingräber oder Erdhügel oder flache Gräber, welche wiederum verschiedene Unterarten, wie in Westpreußen, darbieten. Eigenthümlich sind der Provinz die bei Haynau gefundenen vogelförmigen Urnen, deren Aehnlichkeit mit einigen der Schliemann'schen Funde der Vortragende schon in der vorigen Sitzung hervorgehoben hat. Eine Geschichte der prähistorischen Forschung in Schlesien vom 17. Jahrhundert an bis zur letzten Naturforscherversammlung in Breslau schloß den Vortrag.

Herr **Conwenz** legte hierauf einige Urnenscherben und einen schönen Keil aus dioritischem Gestein vor, welche er in den Kiesablagerungen in der Nähe des Eisenbahndammes bei Langenau gefunden; Herr **Kauffmann** endlich berichtete über neue Ausgrabungen in Rottmannsdorf und Czerniau, sowie über interessante Bronzen, welche der Besitzer Herr Hirschfeld in der nächsten Sitzung vorzulegen versprach.

Wehrpflichtlisten die Juden den Behörden machen und daß daher gewisse Ausnahmsbestimmungen nothwendig befunden worden sind. Nun liegt wiederum von Seiten des Ministeriums des Innern dem Staatsrath eine Verfügung zur Genehmigung vor, welche die Zustände recht grell beleuchtet. Da sich nämlich herausgestellt hat — so heißt es darin — daß die Juden, um die Befreiungen ihrer Angehörigen vom Militärdienst „aus Familienrücksichten“ durchzusetzen, ihre Familienverhältnisse fälschen — nämlich: 1) kinderlose Ehepaare wehrpflichtige junge Männer für die einzigen ihrigen erklären, 2) einzeln dastehende junge Leute sich als einzige Kinder von älteren Leuten ausgeben, ja 3) sogar eine Familie sich in mehrere Familien theilt — so sollen bei der nächsten Rekrutenaushebung alle im Gesetz enthaltenen „Dienstbefreiungen aus Familienrücksichten“ für die Unterthanen mosaischen Glaubens suspendirt werden. — Die russische Armee erfreute sich bisher eines sehr altgedienten Unteroffiziercorps. Um sich nun nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und Kürzung der activen Dienstzeit einen gewissen alten Stamm von Unteroffizieren zu sichern, sind jetzt Bestimmungen erlassen worden, welche den Unteroffizieren, die nach absolvirter Dienstzeit weiter capituliren, namhafte Geldzulagen (21—80 Rubel jährlich) und außerdem Abzeichen an der Uniform zusichern, welche letztere sich von Aermeltressen bis zu silbernen und goldenen Medaillen steigern.

Türkei.

Constantinopel, 13. Oct. Eine heftige Feuersbrunst hat beinahe gänzlich die Stadt Akiol bei Burgas am Schwarzen Meer zerstört.

Amerika.

Washington, 13. Oct. Präsident Grant wurde auf seiner Tour im Indianergebiet warm begrüßt. Er hat Deputationen mit Adressen von den Cherokee-, Choctaw- und Creek-Indianern empfangen.

* Aus der Mormonenstadt wird berichtet, daß der Bundesmarschall, als er Brigham Young eine Vorladung vor die Große Jury einhändigen wollte, angegriffen wurde. Das Haus Brigham Young's war von bewaffneten Männern besetzt. Später hat jedoch das Haupt der Mormonen wegen dieses Verfahrens um Entschuldigung und nahm die Vorladung in Empfang.

Asien.

Japan. Der Mörder des Vice-Consuls Haber in Hokodade gehört der „W.-Z.“ zufolge nicht den Yakunins (yaku Geschäfts, nin Leute), sondern vielmehr den Samurais, einem Theil der japanischen Kriegerkaste, an. Dies ist insofern von Wichtigkeit, als die Samurais jetzt große Privilegien selbst bei Vollstreckung der Todesstrafe genießen. Die Reichsgesandtschaft in Yeddo hat deshalb bei dem Mikado den Antrag gestellt, daß der Mörder vor Vollstreckung des Urtheils aus der Kriegerkaste gestoßen und von dem Henker hingerichtet werde. Ihm würde sonst nämlich gestattet worden sein, den sogenannten Harakiri an sich zu vollziehen, d. h. in Gegenwart seiner Freunde und Standesgenossen durch Aufschlitzen des Bauches sich zu tödten. Dieser Tod hat in den Augen der Japanesen durchaus nichts Entehrendes, sondern der Verunglückte wird im Gegentheil von dem Volke oft als Märtyrer verehrt. Die Samurais und den verderblichen Einfluß, welchen sie der Entwickelung der japanesischen Cultur entgegengestellt haben, beschreibt Adamo in seiner ausgezeichneten Geschichte Japans in höchst treffender Weise. Die Samurais, denen das Tragen von zwei Schwertern gestattet ist, sind die Schildknappen von hohen Adligen, von denen sie vollständig erhalten werden. Sie kennen nur das Interesse ihrer Herren, für welche sie zum Aeußersten bereit sind. Streit- und händelsüchtig geben sie meistens die Ursachen zu den blutigen Straßenkämpfen, welche das Leben in Japan so unsicher machen.

Telegramm der Danziger Zeitung

Trzemeszno, 16. Oct. Heute wurde der Decan Tomaszewski, da er sich fortgesetzt weigerte über den geheimen apostolischen Delegaten Auskunft zu ertheilen, nachdem das Obertribunal seine desfallsige Beschwerde zurückgewiesen hatte, verhaftet.

Danzig, den 17. October.

* Es ist auch in letzter Zeit wiederholt wahrgenommen worden, daß trotz der wiederholt stattgehabten Revisionen der Maße und Gewichte immer noch Waaren nach altem, dem Reichsgesetz nicht entsprechenden Maß und Gewicht angeboten oder gesucht und beim Verkauf dieser Waaren noch unzuläßige Maaß- und Wiege-Instrumente angewendet werden. Die Polizei-Behörden sind deshalb wiederholt zur strengen Controle veranlaßt und angewiesen worden, sich durch öfters zu wiederholende Revisionen von der Befolgung der für das Maaß- und Gewichtswesen geltenden Bestimmungen zu überzeugen ev. Uebertretungen zur gesetzmäßigen Anzeige zu bringen.

* Durch Rescript der K. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 30. Juni 1874 sind die Regierungen der Provinzen Preußen (außer Gumbinnen), Posen und Pommern (außer Stralsund) davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Vorsitzende des Danziger anthropologischen Vereins, Herr Dr. Lissauer als Mitglied in die kartographische Commission der deutschen anthropologischen Gesellschaft aufgenommen, daß daher alle prähistorischen Entdeckungen an ihn zu melden seien. (S. den Bericht über die Sitzung des Danziger anthropologischen Vereins.)

* In dem Bericht über die am 12. d. M. stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen Gartenbau-Vereins in No. 8770 d. Ztg. ist gesagt, daß Hrn. Handelsgärtner Bauer-Danzig für zwei ausgestellte Töpfe gefüllter Lobelien die Monats-Prämie zuerkannt worden sei. Dies ist dahin zu berichtigen, daß die Lobelien-Töpfe von Hrn. Kirchhofs-Inspector C. Ehrlich eingeliefert und prämiirt worden sind; Hr. Bauer hatte zwei neue Kartoffelsorten ausgestellt.

Die deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1873.

Das Jahr 1873 begann mit einem Versicherungsbestande von 559,904 Personen mit 536,798,627 Rℓ Versicherungssumme. Im Laufe des Jahres traten 91,537 neue Mitglieder mit 97,450,369 Rℓ Versicherungssumme hinzu und nachdem 9,260,258 Rℓ für 10,764 Gestorbene ausgezahlt, die bei Lebzeiten Ausgeschiedenen abgerechnet waren, blieben am Ende des Jahres 609,419 Personen mit 598,203,440 Rℓ versichert, von denen sich also im Durchschnitt auf den Einzelnen eine Summe von 982 Rℓ ergiebt. An Prämien und Zinsen vereinnahmten sämmtliche Anstalten 1873 die ansehnliche Summe von 24,857,139 Rℓ und der aus dem Geschäfte selbst entsprungene Fonds beträgt — die Actiencapitalien von nominell 52,190,316 Rℓ ungerechnet — dermalen 87,360,787 Rℓ, ein Fonds, der, bestimmt, neben den laufenden Einnahmen die Sicherheit der Ansprüche der Versicherten zu gewährleisten, ausgeliehen auf Grundbesitz und industrielle Unternehmungen, im wirthschaftlichen Leben der Nation keine unwichtige Rolle spielt und den Beweis liefert, was mit kleinen Beträgen, die in ihrer Zersplitterung unwirksam geblieben wären, wenn sie in der Kasse der Lebensversicherungs-Anstalten zu Capitalien angesammelt werden, geleistet werden kann. Von dem obigen Versicherungsbestand kommen:

Perf.		Verf.-Summe		Anstalten	
435,727	mit	444,617,278	auf	31	im Deutschen Reich
153,768	„	124,030,344	„	16	in Deutschösterreich
19,924	„	29,555,818	„	2	in der deutschen Schweiz
609,419	mit	598,203,440	auf	49	deutsche Anstalten.

Die größten deutschen Lebensversicherungsanstalten sind: die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 83,996,600 Rℓ, die Germania mit 57,577,916 Rℓ, die Concordia mit 35,503,623 Rℓ, die Lübecker mit 28,392,446 Rℓ, die ältere Leipziger mit 28,054,050 Rℓ, die Stuttgarter mit 25,562,263 Rℓ und die alte Berlinische Anstalt mit 22,39?,894 Rℓ Versicherungsbestand. Die übrigen Anstalten haben sämmtlich weniger als 20,000,000 Rℓ versichert. Es sind dies die Anstalten in Hannover, München, Braunschweig, Frankfurt a./M. (Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft u. Providentia), Hamburg, Leipzig (Teutonia), Schwerin, Halle, Darmstadt, Magdeburg, Erfurt, Berlin (Allg. Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft; Preußische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft; Friedrich Wilhelm: Nordstern; Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank; Prometheus), Stuttgart (Rentenanstalt), Carlsruhe (Versorgungsanstalt), Bremen, Potsdam, Elberfeld und Breslau.

Es ist hieraus ersichtlich, daß es an Gelegenheit, das überall vorhandene Bedürfniß nach Versicherung des Lebens zu befriedigen, nicht fehlt. Erfreulich ist es, daß die Erkenntniß von dem Segen, welchen die Lebensversicherung in wirthschaftlicher und sittlicher Beziehung stiftet, sich immer mehr verallgemeinert. Zeugniß dafür geben die obigen Zahlen, auf deren stete Vergrößerung hinzuarbeiten Jedermann berufen erscheint.

Vermischtes.

* Die „Kölnische Zeitung“ ist wieder einmal mystificirt worden. Sie brachte vor einigen Tagen die Erklärung, sie sei „autorisirt, der Nachricht des Wiener „Vaterlandes“ zu widersprechen, daß Lady William Russel und ihr Sohn, der Lord Odo Russel (der Gesandte in Berlin) katholisch geworden seien.“ Die englischen Blätter verspotten nun die „K. Ztg.“ wegen dieser Notiz. „Daily News“ gratuliren ihr, daß sie die erste Zeitung sei, welche einen Correspondenten im Jenseits gefunden habe. Die alte Lady Russel, die Mutter des englischen Gesandten am preußischen Hof, ist nämlich, wie damals auch in den Zeitungen besprochen ist, bereits im August d. J. verstorben. — Ob nun das Wiener „Vaterland“ auch mystificirt ist, oder seine Notiz nur zur Mystification der „K. Z.“ gebracht hat, muß dahin gestellt werden. Was aber werden die englischen Zeitungen dazu sagen, daß auch das Wolff'sche Telegraphenbureau jenes Dementi der „K. Z.“ verbreitet und so in die meisten deutschen Zeitungen gebracht hat.

— Die Madrider „Epoca“ ist sonst ein sehr gut geleitetes Blatt, aber in ihrer neuesten Nummer begegnete ihr ein sehr ergötzlicher Irrthum. Sie bringt einen Artikel über die Nordpol-Expedition und beginnt ihn mit den Worten: „Die Expedition, welche vor drei Jahren die Küste Tirols verließ . . .“ Shakspeare's „böhmische Meeresküste“ hat damit ein würdiges Seitenstück gefunden.

— Ricciotti Garibaldi, Generalmajor in der italienischen Armee, wurde neulich in der St. Jameskirche, Piccadilly, in London mit einer jungen und reichen Engländerin, Miß Harriet Constance Hopcraft, getraut.

London, 13. Oct. Ein Raubanfall in der Eisenbahn hat hier die Erinnerungen an den Handlungsdiener Müller wieder wachgerufen. Ein junger Mann stieg bei Charing-Croß in einen leeren Wagen zweiter Klasse. Bei Waterloo-Junction gesellte sich ein anderer elegant gekleideter Herr zu ihm, der ihm ohne viele Umstände sein Geld abforderte und als das verweigert wurde, stracks mit einem Bleistocke auf den Kopf schlug und betäubte. Als er wieder zu sich kam, fand er sich seiner Werthgegenstände, bis auf die Uhr, beraubt und, trotz Schwäche und Schmerzen stürzte er sich auf den Räuber und brachte ihn in wüthendem Kampfe während einiger Minuten unter sich. Bei Cannon Street jedoch sprang derselbe leichtfüßig aus dem Wagen und verschwand, ehe der junge Mann die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals auf ihn lenken konnte.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Octbr **Wind: SSO.**

Angekommen: Dellope Matthieu (SD.), Ferauge, Antwerpen, Güter. — Immanuel, Markmann, Carlskrona, Granitsteine. — Holland, Petterson, Torrevieja, Salz. — Orconera, (SD.), Meyer, Pillau, leer.

Gesegelt: Flosta, Andreasen, Topsham, Holz. — Constance, Cormack, Gloucester, Getreide. — Lubbegina, Venema, Gent, Holz. — Wilky Way, Wilson, Newcastle, Getreide. — Esperance, Grasdyk, Sunderland; Pax, Müller, Hamburg; beide mit Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Octbr. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 15			Crs. v. 15.
			Pr. 4½ conf.	105 6/8	105 6/8
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 7/8	92
gelber			Wstp. 3½ % Pfdb.	86	86
Oct.-Nov.	58 4/8	58 5/8	do. 4 % do.	94 7/8	94 4/8
April-Mai	184	183	do. 4½ % do.	101	101 2/8
Rogg. still			Danz. Bankverein	65 2/8	65
Oct.	50 5/8	50 5/8	Lombarden[ex.Cp.	84	83 6/8
Oct.-Nov.	49 7/8	49 6/8	Franzosen . .	188	187 4/8
April-Mai	143	143	Rumänier . .	39 2/8	39 2/8
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	99 6/8	99 6/8
Oct.-Nov.			Oester. Creditanst.	144 2/8	143 3/8
pr 200 Ø.	6 22/24	6 22/24	Türken (5 %)	45 2/8	45 2/8
Rüböl Oct.-Nov.	17 13/24	17 5/8	Oest. Silberrente	68	68
Spiritus			Russ. Banknoten	94 1/8	94 1/8
Oct.	18 5	18 3	Oester. Banknoten	92 2/8	92
April-Mai	56 60	56 20	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 4/8

Ital. Rente 64 7/8. Fondsbörse: Schluß schwach.

Meteorologische Depesche vom 16. Octbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	339,0	+ 0,2	O	stille	Nebel.
Helsingfors	—	—	—	—	—
Petersburg	339,4	+ 3,1	NW	schwach	bedeckt, Nebel.
Stockholm	338,3	+ 6,7	S	schwach	Nebel.
Moskau .	333,3	+ 3,5	W	mäßig	bewölkt.
Memel .	338,9	+ 3,6	SO	mäßig	bedeckt.
Flensburg	335,5	+ 8,9	SO	schwach	wolkig.
Königsberg	338,1	+ 4,3	SO	schwach	heiter.
Danzig .	337,9	+ 3,5	SO	flau	bedeckt, Nebel.
Putbus .	334,9	+ 6,4	SO	schwach	heiter.
Stettin .	—	—	—	—	—
Helder .	334,2	+ 9,5	SSO	s. schw.	—
Berlin . .	335,2	+ 8,4	SO	schwach	heiter.
Brüssel . .	334,0	+ 12,8	SO	schwach	bewölkt.
Köln . . .	333,6	+ 8,4	SSO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	331,2	+ 4,4	NW	schwach	heiter, Nebel.
Trier . .	329,5	+ 7,6	NO	schwach	bewölkt, neblig.
Paris .	334,6	+ 11,8	SO	schwach	bedeckt, Regen.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna geb. Kohbieter von einem Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 15. October 1874.
3144) **Carl Perlewitz.**

So eben erschien:
Bau-Polizei-Ordnung
für die
Stadt Danzig
mit
Nachtrag-Verordnungen vom 4. August 1874.
Preis 4 Sgr.
Verlag von A. W. Kafemann.

!!Das deutsche Scatspiel!!
Anleitung zum Scatspiel für heitere und gemüthliche Seelen. In Knittelversen mit einem Anhang Scatlieder. 10 Sgr.
Vorräthig bei
3036) **Th. Anhuth**, Langenmarkt 10.

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf
Die Deutsche Roman-Zeitung,
welche die neuesten Romane der besten deutschen Schriftsteller enthält, in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Eltern und Vormündern
zur gef. Notiz, daß ich **Schulbücher, Wörterbücher und Atlanten** nur in starken und dauerhaften Einbänden liefere.
C. Ziemssen's Buch- & Kunsthandl.
(J. Pastor.)
Danzig, Langgasse 55. (2828

Ich bin von meiner Reise nach England und Frankreich zurückgekehrt und zur Annahme von Schülerinnen in der englischen und französischen Sprache täglich zwischen 12 u. 1 Uhr bereit. (2922
Elisabeth Schirmacher,
Fischerthor No. 5.

Im Interesse aller derjenigen, die am **Stottern** leiden, fühle ich mich veranlaßt, Nachstehendes zu veröffentlichen.
Mein 14 Jahre alter Sohn litt seit circa 6 Jahren so erheblich am Stottern, daß er, sowohl in der Schule als auch zu Hause, sich periodisch nur sehr schwer verständlich machen konnte.
Nachdem ich dieses Uebel in jeder bekannten Weise vergeblich bekämpft, gelang es Herrn **Ferd. Schmidt, Breitgasse 19,** durch ein ebenso einfaches als vorzügliches Mittel, in sehr kurzer Zeit, meinen Sohn vom Stottern zu befreien.
Danzig, 12. October 1874.
3124) **F. v. Kulesza.**

Neue Cathar.-Pflaumen,
do. Smyrnaer Feigen,
do. Sultan-Rosinen,
do. Ital. Prünellen,
do. Malaga-Trauben-Rosinen,
do. Malaga-Citronen
empfing
Carl Schnarcke.

Tyroler Aepfel, Rosmarinen und Edelböhmen, empfiehlt
Carl Schnarcke.

Leber-Trüffel-, Gothaer Cervelat-Wurst und Kur. Neunaugen empfiehlt
Magnus Bradtke.


Lebende echte Teichkarpfen, frische Lachse, Seezander, Hechte ꝛc., Neunaugen, Aalmarinaden, russische Sardinen, Anchovis, ger. Lachs u. Aal, Fettbücklinge, geräuch. Flundern, versendet (3113
Brunzen's Seefischhandlung.

Die Besichtigung der Heiligenbrunner Lapinzüchterei ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr gestattet. Entree 5 Sgr. Sonntag, 18. October zum Besten der Abgebrannten in Pietzkendorf.
2777) **August Froese.**

Fehrmann's Patent-Zug-Apparate Pferde-Schoner
1. Preis Bremen, die goldene Medaille! Jede gewünschte Auskunft wie Prospecte ertheilen bereitwilligst die General-Agenten
2526) **Oertell & Hundins**, Danzig.

In der St. Petri-Kirche.

Heute, Sonnabend, den 17. October, Abends 7 Uhr, **großes geistliches Concert zum Besten für die Abgebrannten zu Pietzkendorf,** veranstaltet von **Gustav Jankewitz.**
Billete à 10 Sgr., sowie Familienbillete für 4 Personen à 1 Thlr. sind in der Musikalien-Handlung des **Hrn. Lau,** Langgasse 74, in der Conditorei des **Hrn. S. à Porta,** Langenmarkt, sowie bei dem Küster der St. Petri-Kirche **Hrn. Laff, Poggenpfuhl 70,** neben der Kirche, zu haben.
Programme mit Text sind à 1 Sgr. an den Verkaufsstellen, sowie am Concert-Abende am Eingange in der Kirchenhalle zu haben. 3123

Streichhölzer,
Zanow'sche gute Fabrikate, sofort zündend,
Schwedische Zündhölzer,
beste Sorten hält großes Lager und offerirt billigst
Langenmarkt No. 3. Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Nach Amerika für 30 Thaler.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York
vermittelst der berühmten und prachtvollen großen Post-Dampfschiffe
Suevia, 21. Oct. | **Westphalia,** 28. Oct. | **Silesia,** 11. Novbr.
Pommerania, 4. Nov. | **Holsatia,** 18. Octbr.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte ℛ 165, II. Cajüte ℛ 100, **Zwischendeck nur ℛ 30.**
Zwischen **Hamburg** und **Westindien**
nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** u. **China.**
Saxonia, 23. Oct. | **Rhenania,** 8. Novbr.
und weiter regelmäßig, den **8.** und **23. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler
August Bolton, Wm. Miller's Nachfolger,
9515) **33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,**
sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer
L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.

Freiwilliger Verkauf.

Meine hierselbst belegenen Grundstücke bin ich willens im ganzen oder (nach vorausgegangenem Verkauf des unter No. 1 bezeichneten die übrigen) auch getheilt zu verkaufen. Es sind:
1) der altrenommirte mitten in der Stadt belegene
Gasthof „Zum Kopernikus",
in welchem zugleich ein **Schank-** und **Materialwaarengeschäft,** verbunden mit **Flachs- und Getreidehandel,** erfolgreich betrieben wird. Es gehören dazu ein großer Hofraum mit doppelter Einfahrt, Speicher und Stallungen.
2) Nicht daran grenzend ein ganz neu gebautes zweistöckiges **herrschaftliches Wohnhaus** mit Einfahrt, Hof, Stallungen u. Speicher.
3) Die unmittelbar am Haff und Hafen belegene neu erbaute
Holzschneidemühle (mit Doppelgatter und Kreissäge) und Flachsbereitungs-Anstalt.
Die Werke werden von einer **Wolff'schen Maschine** bedient und sind im besten Betriebe.
4) Ein **Garten** mit **Kegelbahn** und **Eiskeller.**
5) Ein zweiter **Baumgarten** mit massiver Scheune.
6) Ca. 30 Morgen **Ackerland** und **Haffwiesen** nebst einer an dem betr. Plane liegenden massiven Scheune.
Sämmtliche Baulichkeiten sind im besten Zustande. **Selbstkäufer** wollen sich in portofreien Briefen an den unterzeichneten Besitzer wenden.
Frauenburg Ostpr., den 3. October 1874.
2715) **A. Brandt.**

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (7231
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Eine seit 25 Jahren bestehende Conditorei nebst Billardsalon soll zum 1. Januar oder zum 1. April k. J. verkauft oder verpachtet werden. (3087
Simonetti, Colbergermünde.

Vortheilhafter Gutskauf.
Ein Gut mit nur Weizenboden u. guten Wiesen, **½ Stunde von der Bahnstation,** in der Nähe der Stadt u. Chaussee, **Areal** ca. **400 Morgen, Aussaaten:** Winterung **72 Schffl. Weizen, 38 Sch. Roggen, compl. todtes Inventar** und **10 Arbeitspferde, 8 Ochsen, 13 Milchkühe u. s. w., Schulden nur 12,000** ℛ **Kindergelder 5 %,** soll Verhältnisse halber mit Ernte und Inventar **für 30,000** ℛ bei **6- bis 8000** ℛ Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33. (2820

Ein noch gut erhaltener
Flügel
ist für den Preis von 100 ℛ in **Bielawken bei Pelplin** zu verkaufen. (3099

Ein eleganter, ganzverdeckter
Victoriawagen
(Patentachsen), so gut als neu, steht Vorstädtischen Graben No. 24 zu verkaufen. (3091

In einer beliebten Provinzialstadt unweit Danzig ist ein Laden, in dem seit 20 Jahren ein Manufacturgeschäft mit Erfolg betrieben, von sofort zu vermiethen. Selbstreflectanten wollen sich i. d. Exped. d. Ztg. unter 2097 schriftlich melden.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
5826) **Milchkannengasse 14.**


Meine Reitbahn Holzgasse No. 24/25 steht von heute ab den Herren Offizieren und Privat täglich zur Verfügung. Für die Herren Offiziere sind die Stunden Vorm. v. 10—12 u. Nachm. v. 2—3 bestimmt. Privatherren v. 8—10 Vorm. u. 3—4 Nm., auf Wunsch auch bei brillanter Beleuchtung des Abends. Preis für Reiten bei Tage pro Monat und Pferd 25 Sgr., bei 2 Pferden 1 ℛ 20 Sgr., wobei das dritte frei ist; außerdem von jedem der Herren Reiter für Reinigen der Bahn monatl. 5 Sgr. **v. Laszewski.**

Sehr günstige Offerte.
Familienverhältnisse halber ist ein hübsch gelegenes Rittergut, 2 Meilen von einer großen Stadt und an der Chaussee, von 2100 Mrg. preuß., incl. 200 Mrg. sehr guter 2schnitt. Wiesen, der Acker ist in hoher Cultur und zur Hälfte guter warmer Weizenboden, Gebäude sämmtlich gut, Wohnhaus massiv und elegant eingerichtet, mit Park u. Garten ꝛc., **Aussaat:** 500 Schffl. Weizen und Roggen, 50 Mrg. Rübsen, 90 S. Gerste, 60 S. Erbsen, 50 S. Sommerweizen, 250 S. Hafer, 500 S. Kartoffeln ꝛc., Inventar: 30 Pferde, 65 St. Rindvieh, 500 Schafe, 200 Schweine ꝛc, todt. Inv. gut u. compl., mit sämmtl. landwirthschaftl. Maschinen, die jährliche Brutto-Einnahme war durchschnittlich 14,000 ℛ, Preis 95,000 ℛ, mit 25—30,000 ℛ Anzahlung, zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer bei **R. Krispin** in Danzig, Schmiedegasse 24.

Verlasse nächstes Frühjahr hiesige Gegend und stelle mein Grundstück in Scharfenort, ²/₄ Meile Chaussee von Danzig, herrschaftl. Wohnhaus mit 6 Morgen Garten und 14 Morgen Wiesen, Torfstich ꝛc. zum Verkauf. 2866
Generalsecretär Martiny, Danzig, Poggenpfuhl 10.

55 Merzschafe,
gut angefleischt, sind zu Vorwerk Hoch-Stüblau bei Pr. Stargardt zu verkaufen.

100 gute gesunde Zuchthammel
hat zu verkaufen **Miran** in Zuckau. (3116

80 gut ausgefleischte Merzschafe
sind verkäuflich in **Altendorf bei Christburg.** (3042

Ca. 150 Merzschafe
sind verkäuflich in Gr. Böhlkau. (2964

140 fette Schafe
sind zu verkaufen in Dargau bei Pr. Holland. (2967

45 junge Zugochsen, 300 fette Hammel
sind in **Uhlkau** bei Bahnhof Hohenstein Kr. Danzig zu verkaufen. (3128

1 junger Scheck-Bulle
Oldenburger Race hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Herrn **Ness in Käsemark.**
Vor dem Ankauf wird gewarnt. (3140

Ein sehr gut erhaltener polisander **Flügel** ist wegen Mangels an Raum für den festen Preis von 200 ℛ zu verkaufen
Lastadie No. 33, parterre.

Butter-Gesuch!!
Besitzer oder Schweizer, die wöchentlich Butter nach Berlin liefern wollen, können ihre Offerten sub **H. V. 178** mit Angabe des Preises und Quantums an die Herren **Haasenstein & Vogler in Berlin** SW., Leipzigerstr. 46, einsenden. (H. 14489)2937

Zu einem Cursus in der doppelten Buchführung werden Theilnehmer gesucht.
Gefällige Adressen in der Exped. d. Ztg. unter 3090 erbeten.

Zur Annahme von Schülerinnen für den Unterricht in der englischen Sprache bin ich in den Nachmittagsstunden bereit.
Helene Schweers,
2690) Heiligegeistgasse No. 62, 2 Tr. h.

Stelle-Gesuch.
Eine **Wirthschafterin** in besten Jahren, unverheirathet, mit der Küche ebenso vertraut, wie in weiblichen Handarbeiten bewandert, umsichtig und **in jeder Hinsicht empfehlenswerth,** sucht vom Januar **a. f.** ab eine ähnliche als die von ihr seit Jahren innegehabte und nur durch Todesfall erledigte Stellung.
Weitere Auskunft wird gerne ertheilt durch (3145
Philipp Braune,
45/46 Brodbänkengasse, im Comtoir.

Eine **Spiegel-Manufaktur** sucht für Danzig einen **tüchtigen**
Vertreter.
Frankirte Offerten **sub H. 42508** befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.** (2171

Für ein Destillations-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein junger Mann gesucht, der die vorkommenden Reisen besorgt und mit der Buchführung vertraut ist. Fachkenntnisse sind erwünscht. Adressen sub X 100 poste restante Stolp i. Pomm. erbeten.

Ein Lehrling für das Comtoir eines hiesigen Holzgeschäftes wird gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen sind in der Exped. d. Ztg. unter 3157 einzureichen.

Ein junger Mann
(Materialist), welcher seine Lehrzeit beendet und sich weiter ausbilden will, kann sofort in einem Destillationsgeschäft placirt werden. Näheres bei (2972
E. F. Quandt in Stolp.

In Mortung bei Loebau Westpr. ist die erste Inspectorstelle vom 15. Dezember zu besetzen. Der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die ihre Qualification durch Zeugnisse nachweisen können, werden um Einsendung dieser ersucht.

Für ein größeres Destillations- und Material-Geschäft kann e. günstig. Kauf oder auch Pachtung nachgewiesen werden. Reflectanten wollen sich melden unter No. 3068 in der Exped. d. Ztg.

Zu sofortigem Antritt suche ich ein nettes, anständiges Mädchen, welches zu schneidern, sauber Wäsche zu nähen und mit der Nähmaschine umzugehen versteht.
Konopat bei Terespol. (3088
M. Engelhard.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit dieser Branche vollständig vertrauter, umsichtiger junger Mann als Stadtreisender und für kleine Touren gesucht. Meldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter 3105 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger **Küfer,** der auch in der Colonialwaaren-Branche bewandert und der polnischen Sprache mächtig ist, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht per sofort oder später Beschäftigung. Adressen bitte an **W. Zarzycki,** Frauengasse No. 3, Danzig, zu richten. (3104

Ein junges Mädchen a. anst. Familie sucht unter bescheidenen Ansprüchen am liebsten auf dem Lande eine Stelle, theils als Gesellschafterin, theils als Stütze d. Hausfrau. Gef. Adr. u. 3127 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden.

Eine junge Dame, 19 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern, mit bedeutendem Vermögen, der es gänzlich an Herrenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen Lebensgefährten. Offiziere oder Kaufleute werden am meisten bevorzugt. Discretion Ehrensache. Photographie erwünscht. Offerten werden unter 3139 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter Landwirth, welcher durch Verkauf seines Besitzes außer Thätigkeit, sucht hier Anstellung, nöthigenfalls wird Caution gestellt. Offerten werden in der Exped. d. Ztg. unter 3155 erbeten.

Für ein hiesiges Bank-Geschäft wird ein Lehrling mit der nöthigen
Schulbildung gesucht. Selbstgeschrieb. Off. sind unter 3149 in der Exped. d. Ztg. abzug.

Zwei bis drei fleißige und geübte
Buchbindergehilfen
können dauernd bei hohem Salair beschäftigt werden in der Buchbinderei und Glaserei von **H. Kalterjahn,**
3129) Köslin, Neuethorstr. 11.

Eine Stelle als **erster Inspector** auf einem größeren Gute wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten durch die Exped. d. Ztg. unter 3084 erbeten.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling
Otto Senger,
2884) Dirschau.

Ein f. möbl. Zimm. f. a. 1 od. 2 anst. Herren z. vm. Adr. u. 3146 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine **Speicherräumlichkeit** resp. 1 Hof mit Schauerräumlichkeit wird sofort zu miethen gesucht von (3143
J. Grau, Häkergasse No. 13, part.

Gartenbau-Verein.
Derselbe wird Sonntag, den 18. d. M., von Vormittags 10 Uhr eine **Obstausstellung** in Oliva (Thierfeldt's Hotel) veranstalten. Alle Mitglieder werden ersucht, zu derselben beizutragen. Einsendungen nimmt Herr Garteninspector Schondorf entgegen. Der Besuch ist Jedermann unentgeltlich gestattet.
Der Vorstand. (2983

Bazar
zum Besten der Herberge zur Heimat
im Concert-Saale des Franziskaner-Klosters.
Ausstellung gegen Entree von 2½ Sgr.: **Sonntag, 18. October** von 11—2.
Verkauf: Montag, den 19. und **Dienstag,** den 20. Octbr. von **10—5.**
Man bittet die für den Verkauf bestimmten Gegenstände, womöglich mit Angabe des Preises, **Sonnabend, den 17. October** in den Stunden von 9—2 im Concertsaale des Franziskaner-Klosters gütigst abliefern zu wollen. (3008

Restaurant Punschke.
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberg. Rinderfleck.

Restaurant Punschke,
Breitgasse No. 113.
Täglich **frische Bouillon.**
Reichhaltige Frühstückskarte.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 18. Octbr.
findet zur
Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches
Concert
von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Laudenbach** statt.
Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5½ Uhr.

Ich weiß, daß mei. Gewissen rein,
Drum flieh ich auch d. bös. Schein. Gr. K.

400 Rubel in Papier
(1 à 100 Rb. und 12 à 25 Rb.)
sind mir vor ca. 14 Tagen gestohlen. **Wer** über den Verbleib des Geldes **Auskunft** geben und zur Wiedererlangung behilflich sein kann, resp. den Dieb nachweist, dem sichere ich eine Belohnung zu.
Leib Ehrlich aus Rußland,
3142) Langgarten 113.

Zur Aufklärung des Publikums. (3096
Sowohl der Landrath als auch die einzelnen Mitglieder des Kreisausschusses haben das Recht, Verfügungen Namens des Kreisausschusses zu erlassen, **jedoch steht jedem Betheiligten das Recht zu, die Entscheidung des Kreisausschusses zu beanspruchen.**

No. 8323
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.
Programme und Ausstellungsformulare in der Expedition der Danziger Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.